

Haus am See

ied gesungen, daß
de. Die Tränen,
Rausches, Tränen
terne halten, was

in die Ebene ge-
r König sah neu-
lstadt der Frem-
wehte, sah voll
Tiere, die er noch
Zelte ein Mann
ink sich das ganze
e Sa Maai sein
wurde sein Atem
de begannen zu
nit ihrer weißen
hnen alles Gold
angt hätten.
aufgestellt, ihr
f den Sessel Sa
Dolmetscher. Der
Worte zu dem
nig nieder, küßte
wollen, daß du
hindert durch das
ollen einhundert
hundert frischge-
n Mehl und sie
wei Wagen voll
ele Kisten voll
nie sahen. Die
antwortest". Sa
aß ihnen alle ihre
en, daß ich ihnen
sie noch andere

ort und der spa-
. Dann wandte
it sich führte und
ten wartend da-
s den Posaunen,
, und das ganze
Mann bestehend,
gegeben hatte:

!"
a Maai, der bei
engefahren war,
genommen hatte.
Erschreckens getan
Sesselehnen, seine
Mund stieß heftig
plötzlich ein unge-
ch in eine über-
aus, und als die
das langgezogene
önig auf, Butro
erksam beobachtet,

ahme, stand mit
por zum Himmel
n Schritten dem
allem begriffen
lte seine Rüstung.
inten vor Freude.
e von schnellen
ast in das Land:
ig, Sa Maai hat
Weiße Götter sind
um Gehen durch
en. Im Tempel
und tanzt, tanzt,
en Sonne.

Sa Maais, des
den Zauber der



pfende Adler

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt: Realschulstr. 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Anholt: W. Weising. — Dingden: Willy Schmitz. — Hamminkeln: H. Hengstermann. — Isselburg: Johann Welling. — Rhede: J. Heinrichs. — Ringenberg: Schniedertöns. — Speerk: J. Krabbe. — Werth: Th. Parras. — Wesel: Hindenburgstraße 69

Im 64. Jahrgang.

Postversandort: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postverlagsort: Bocholt.

Bezugspreis im Monat Abholt von der Geschäftsstelle 1.95, ins Haus gebracht einschl. 35 Pfg. Botenlohn 2.30, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 18 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg. Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Text-) Teil gelten besondere Tarife. Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt.

Nummer 315 | Dienstag, den 14. November 1933 | Jahrgang 1933

Ein Volk – ein Wille.

Das vorläufige Endergebnis von Reichstagswahl und Volksabstimmung.

Der bisher größte aller Reichstage gewählt.

w **Berlin**, 31. November.

Im „Reichsanzeiger" wird heute nachmittag das vorläufige amtliche Endergebnis der gestrigen Reichstagswahl und der Volksabstimmung veröffentlicht. Danach und nach Berücksichtigung einer nachträglichen amtlichen Berichtigung hat die Doppelabstimmung am Sonntag folgendes Ergebnis gehabt:

1. Zahl der abgegebenen Umschläge (einschließlich der völlig leer abgegebenen Umschläge)	43 549 662
2. Zahl der Stimmberechtigten nach der Stimmliste	43 928 663
3. Zahl der abgegebenen Stimmscheine	1 213 291
4. Gesamtzahl der Stimmberechtigten	45 146 277
Reichstagswahl:	
5. Zahl der für den Reichstagsvorschlag der NSDAP abgegebenen gültigen Stimmen	39 646 273 = 92,2 %
6. Zahl der ungültigen Stimmen	3 349 445 = 7,8 %
7. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	42 995 718 = 95,2 %
Volksabstimmung:	
8. Ja-Stimmen	40 609 243 = 95,1 %
9. Nein-Stimmen	2 101 004 = 4,9 %
10. Zahl der gültigen Stimmen	42 710 247
11. Zahl der ungültigen Stimmen	750 282
12. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	43 460 529 = 96,3 %

Die Zahl der leer abgegebenen Umschläge beträgt rund 100 000.

In den nunmehr bekanntgegebenen Ziffern dürften sich bis zum 23. November noch einige kleine, wenn auch unwesentliche Verschiebungen ergeben. Die Kreiswahlausschüsse werden bis zum 20. d. Mts. ihre Sitzungen abhalten und bis dahin das amtliche Endergebnis aus den einzelnen Wahlkreisen festlegen. Am 23. November wird dann der Reichswahlausschuß in Berlin zusammentreten, dem die Zusammenstellung des amtlichen Endergebnisses für das ganze Reich obliegt. Die kleinen Verschiebungen an dem bisher bekanntgegebenen vorläufigen Endresultat werden sich schon daraus ergeben, daß noch einige tausend Stimmen hinzukommen, die aus den im Auslande eingerichteten Abstimmgelegenheiten nachholen.

Da nur ein Wahlvorschlag vorlag und jede Stimmenzersplitterung durch kleine Parteigrüppchen vermieden wurde, so ist das Ergebnis des 12. November gleichzeitig die Wahl des bisher größten Reichstages überhaupt. Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis besteht der Reichstag aus 661 Abgeordneten. Der vorige Reichstag, der am 5. März d. J. gewählt worden war, hatte nur eine Stärke von 566 Mitgliedern, zu denen allerdings noch etwa 80 hinzugerechnet werden müssen, die von vornherein zu den Sitzungen nicht eingeladen worden sind. Aber auch einschließlich dieser ungültigen kommunistischen Mandate würde der vorige Reichstag nicht die Gesamtzahl des Reichstages vom 12. November erreicht haben.

Da in allen Wahlkreisen nur eine Einheitsliste gewählt worden ist, so wird die Verteilung der Mandate auf die einzelnen Wahlkreise etwas mehr Mühe machen als bei den früheren Wahlen. Trotzdem rechnet man aber an zuständiger Stelle damit, daß die Vorbereitungen für den Zusammentritt des neuen Reichstages nicht länger dauern als nach den letzten Wahlen, nämlich etwa 16 Tage. Der neue Reichstag würde demnach Ende November oder Anfang Dezember zu seiner ersten Sitzung zusammengerufen werden können.

Von den früheren Reichstagen unterscheidet sich der neugewählte nicht nur dadurch, daß es in ihm keine Parteien, sondern nur noch einen, den ersten wie den letzten Abgeordneten umfassenden Block Gleichgesinnter gibt; es sind in ihm auch keine Nichtarier und keine Frauen mehr zu finden. Das Durchschnittsalter der neugewählten Abgeordneten liegt erheblich niedriger als in den vorhergehenden Reichstagen. Schätzungsweise kann man annehmen, daß die meisten Reichstagsabgeordneten sich in den Altersgruppen von 30 bis 45 Jahren befinden. Der älteste Reichstagsabgeordnete ist anscheinend General Litzmann, der 83 Jahre alt ist. Dieses Alter legt ihm keine besondere Bürde mehr auf, denn das Amt des Alterspräsidenten ist bekanntlich abgeschafft worden. Die Konstituierung des neuen Reichstages erfolgt unter der Leitung des bisherigen Reichstagspräsidenten Göring.

Die Unterbringung der Abgeordneten in dem schon vom letzten Reichstag benutzten Gebäude der Krolloper am Königsplatz wird keine Schwierigkeiten bereiten. Der ehemalige Theatersaal hatte 1200 Sitzplätze. Durch den Einbau von Gängen ist zwar ein Teil dieser Sitze fortgefallen, immerhin waren aber nach dem Umbau 670 Plätze für Abgeordnete vorhanden, von denen dann ein Teil wieder entfernt wurde, weil die Kommunisten ausfielen. Jetzt wird es nötig sein, die drei letzten Sitzreihen wieder einzubauen, eine Arbeit, die in wenigen Tagen erledigt werden kann.

Das frühere Reichstagsgebäude mit dem durch den Brand vernichteten Sitzungssaal kommt einstweilen für die Arbeiten der neuen Volksvertretung nicht infrage. Die große Glaskuppel, die den Saal überwölbte, und durch den Brand vernichtet worden war, ist zwar längst wieder hergestellt, sodaß die Innenräume des Gebäudes vor den Unbilden der Witterung geschützt sind, auch ist der Brandschutt längst weggeräumt und in der letzten Zeit macht sich auch der Brandgeruch, der noch lange in den weiten Räumen vernehmbar war, nicht mehr bemerkbar. Der große Sitzungssaal steht jedoch innen immer noch im Rohbau da, und es ist bisher auch noch nicht Beschluß gefaßt über die Form, in der er wieder aufgebaut werden soll.

Berlin feiert den Sieg.

tu **Berlin**, 13. November.

In den über und über mit Fahnen geschmückten Straßen der Reichshauptstadt herrschte am Sonntagabend trotz des unfreundlichen Novemberwetters ungewöhnlich lebhafter Betrieb. Die Berliner zogen zu Tausenden und Abertausenden zu den großen Plätzen, um den gewaltigen Sieg zu feiern. Vielfach bildeten sich geschlossene Züge, die unter dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes durch die Straßen marschierten und begeisterte Heilrufe auf den Reichskanzler und den Reichspräsidenten ausbrachten.

Den Hauptanziehungspunkt bildete naturgemäß der Wilhelmplatz und die Wilhelmstraße. Dort hatte sich schon am frühen Abend eine nach Tausenden zählende freudig erregte Menge eingefunden, die fortgesetzt aus allen Teilen der Stadt Zuzug erhielt. Der tausendstimmige Ruf nach dem Führer hatte bald Erfolg: Adolf Hitler zeigte sich am Fenster. Nun kannte der Jubel keine Grenzen mehr. Ein einziges Brausen erfüllte die Luft. Die Heilrufe nahmen kein Ende. Sprechchöre bildeten sich und verlangten immer und immer wieder den Führer zu sehen, der sich auch noch mehrmals am Fenster zeigte. Das Erscheinen des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels löste neue Begeisterungsstürme aus. Immer und immer wieder wurde das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Der Dank des Reichspräsidenten an den Reichskanzler.

w **Berlin**, 13. November.

Reichskanzler Adolf Hitler begab sich heute zum Reichspräsidenten v. Hindenburg, um das amtliche Wahlergebnis zu melden und im Anschluß hieran politische Fragen zu besprechen. Der Reichspräsident sprach dem Reichskanzler in sehr herzlichen Worten seinen tiefempfundenen Dank und seine aufrichtige Anerkennung für die nun durchgeführte politische Einigung des deutschen Volkes aus und gab der sicheren Hoffnung Ausdruck, daß auf der nunmehr geschaffenen Grundlage die Arbeiten im Innern und nach außen mit Erfolg fortgesetzt werden können zum Segen des Vaterlandes und des deutschen Volkes.

Der Reichskanzler wurde auf der Rückfahrt vom Hause des Reichspräsidenten von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt.

Bekanntmachung Dr. Fricks.

v **Berlin**, 13. November.

Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt: Reichstagswahl und Volksabstimmung haben über 43,5 Millionen deutscher Männer und Frauen an die Wahlurne geführt. Vorbereitung und Durchführung sowie die Feststellung des Endergebnisses von Wahl und Abstimmung haben an das Organisationsgeschick und die Arbeitskraft der Behörden in Stadt und Land sowie an die Arbeitsfreudigkeit der Wahlvorstände, denen die Entgegennahme des gesetzlich einzigartigen Volksbekenntnisses oblag, besonders hohe Anforderungen gestellt. Den zahlreichen Männern und Frauen, die in den Wahlvorständen oder sonst bei Durchführung der Wahl ehrenamtlich tätig gewesen sind, spreche ich Dank und Anerkennung aus. In diesen Dank schließe ich neben sämtlichen beteiligten Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, die deutschen Schiffahrtsgesellschaften wie alle übrigen Verkehrsunternehmungen ein, die zur Erleichterung der Stimmabgabe wesentlich beigetragen haben.

Die Neuregelung des Zivilprozeßverfahrens.

Schnellere Verhandlung unter straffer Führung.

VDZ **Berlin**, 13. Nov.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat nunmehr die neue Fassung der Zivilprozeßordnung bekanntgegeben, die vom 1. Januar 1934 an Geltung hat. Die neuen Bestimmungen, die in Gestalt einer Novelle verfügt worden sind, sind in die Zivilprozeßordnung eingearbeitet worden. Sie ermöglichen nunmehr die Anwendung neuzeitlicher Gesichtspunkte für die Rechtsprechung, die der nationalsozialistische Staat in den Vordergrund stellt, auch auf dem für das Wirtschaftsleben so bedeutungsvollen Gebiet der bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Insbesondere ist eine größere Konzentration der Prozeßführung unter einer straffen Führung durch den Richter herbeigeführt worden. Das Führerprinzip für den Zivilrichter war von der Wirtschaft und von den Rechtsuchenden schon seit langem ersehnt worden, weil unter den bisher gültig gewesenen Bestimmungen jede Partei in einem Zivilprozeß die Möglichkeit zu fortwährenden „taktischen Schachzügen" hatte, durch die die Verhandlung enorm verschleppt werden konnte, ohne daß der Richter im Stande gewesen wäre, gegen derartige Manöver einzuschreiten. Dieser „Parteienbetrieb" ist nun ersetzt worden durch einen „Richterbetrieb", nicht mehr die Partei, sondern der Richter dominiert, wie das ja in einem Prozeß auch notwendig ist. Früher konnte z. B. eine Partei am Schlusse der ersten Instanz oder in der Berufungsinstanz, wenn schon langwierig verhandelt worden war und sie vielleicht annehmen mußte, nicht durchzudringen, im letzten Moment irgendein neues Argument in die Verhandlung bringen, womit eine abermalige Verschleppung bezw. Wiederholung gesichert war. Jetzt wird die Partei verpflichtet, alles, was sie vorbringen will, in dem Moment vorzubringen, in dem sie es erfährt. Sie kann zurückgewiesen werden, wenn sie ein Argument nachweislich verspätet vorbringt. Durch diese Bestimmung erhofft man zum Beispiel u. a. eine erhebliche Einschränkung der Zahl der Berufungen und eine viel schnellere Verhandlung in der ersten Instanz.

Von großer Bedeutung ist ferner die nun eingeführte Unmittelbarkeit der Beweisaufnahme. Während bisher die Zivilkammer vielfach Protokolle über irgendwelche woanders erfolgten Vernehmungen vorgelesen erhielt und danach entscheiden mußte, werden jetzt die Vernehmungen der Zeugen usw. selbst von der Zivilkammer vorgenommen. Auch hier erwartet man eine Beschleunigung, vor allem aber auch eine Verlebendigung des für das Rechtsleben so wichtigen Zivilprozesses.

Vielleicht noch wesentlicher ist der weitere neue Grundsatz der Wahrheitspflicht der Parteien. Bisher konnte z. B. im Zivilprozeß eine Partei selbst eine offenkundige Tatsache einfach bestreiten und dem Gegner aufgeben, diese offenkundige Tatsache in einem manchmal vielleicht sehr umständlichen, jedenfalls aber verschleppenden Verfahren zu beweisen. Diese taktische Möglichkeit ist nun gleichfalls ausgemerzt worden. Die Parteien im Zivilprozeß haben die Wahrheitspflicht auferlegt erhalten. Der Richter ist befugt, diese Wahrheitspflicht gegebenenfalls durch eidliche Vernehmung der Parteien durchzuführen, wobei die Parteien wie Zeugen vernommen werden können.

Schließlich sei noch hervorgehoben, daß das für die Strafrechtspflege erstrebte Prinzip einer sparsamen Anwendung der Eide für die Zivilprozeßordnung nun bereits durch die Novelle zur Tatsache geworden ist.

Die Militärgerichtsbarkeit im neuen Staat.

VDZ **Berlin**, 13. Nov.

Wie das VDZ-Büro meldet, haben der Reichswehrminister und der Reichsjustizminister auf Grund des Gesetzes über die Wiedereinführung der Militärgerichtsbarkeit vom 12. Mai 1933 nunmehr den Wortlaut der geänderten Militärstrafgerichtsordnung und des Einführungsgesetzes dazu bekanntgegeben. Das Einführungsgesetz bestimmt, daß die Militärgerichtsbarkeit am 1. Januar 1934 wieder allgemein eingeführt wird und daß an diesem Tage die neugefaßte Militärstrafgerichtsordnung in Kraft tritt.

Die Militärstrafgerichtsordnung regelt die Materie in 382 Paragraphen. Gerichtsherren, die die Militärgerichtsbarkeit ausüben, sind die Befehlshaber und Kommandeure, die der Reichswehrminister dazu bestimmt. Richterliche Militärjustizbeamte sind die Oberkriegsgerichtsräte und die Kriegsgerichtsräte. Sie müssen zum Richteramt befähigt sein und werden vom Reichspräsidenten ernannt. Erkennende Gerichte sind die Kriegsgerichte als Gerichte erster Instanz, die Oberkriegsgerichte und das Reichsgericht. Als Beisitzer sind jeweils zwei Soldaten vorgesehen, von denen einer der Rangklasse des Angeklagten angehören muß.

Das Gericht kann für die ganze Verhandlung oder für einen Teil davon die Oeffentlichkeit ausschließen, wenn eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung, namentlich der Staatssicherheit oder eine Gefährdung der Sittlichkeit besteht.

Von Interesse ist u. a. noch die Regelung der Strafvollstreckung. Danach ist die Todesstrafe bei den der Militärgerichtsbarkeit unterstehenden Verurteilten durch Erschießen zu vollstrecken, wenn sie wegen eines militärischen Verbrechens, im Felde auch dann, wenn sie wegen eines nichtmilitärischen Verbrechens erkannt worden ist. Die Todesstrafe durch Erschießen vollzieht die Militärbehörde. In den übrigen Fällen wird die Todesstrafe durch Enthaupten vollzogen.

Tagesrundschau.

Das einige Deutschland. Schneller und gründlicher, als man es noch vor wenigen Monaten, ja noch fast am Vorabend des 12. November glauben mochte, hat das deutsche Volk den Parteiismus überwunden und sich zu der Einigkeit im politischen Wollen unter der vertrauenswürdigen, energischen und zielbewußten Führung Adolf Hitlers gefunden, zu der Einigkeit, zu der es Reichspräsident von Hindenburg, solange er an der Spitze des Reiches steht, immer wieder aufgefordert hat. Der alte Attinghausen schloß nach seiner Mahnung zur Einigkeit die Augen für immer, Hindenburg aber hat gestern die Genugtuung erlebt, daß 95 Prozent des deutschen Volkes seinem Ruf Gehör geschenkt haben, und wolle Gott, daß er auch die Früchte dieses einträchtigen Zusammenstehens und Zusammengehens der deutschen Volksgemeinschaft noch reifen sieht. Schon gestern haben wir mit Befriedigung festgestellt, daß die katholischen Landesteile, in denen früher das Zentrum seinen stärksten Rückhalt hatte, sich in dieser Volksgemeinschaft an nationaler Disziplin durch andere Landesteile, in denen die evangelische Bevölkerung überwiegt, nicht in den Schatten stellen lassen. Heute, wo die Endergebnisse aus allen Wahlkreisen vorliegen und auch der Prozentsatz der Ja-Stimmen errechnet ist, darf vermerkt werden, daß nächst Ostpreußen und der Pfalz, in welch beiden Wahlkreisen die Katholiken nur eine wenn auch nicht kleine Minderheit sind und 97 Prozent Ja-Stimmen abgegeben wurden, der Wahlkreis Oppeln mit seiner fast ganz katholischen Bevölkerung den größten Prozentsatz der Ja-Stimmen aufgebracht hat. Dort haben 96,9 Prozent mit Ja gestimmt, und für die Reichstagsliste sind nur 7000 Stimmen weniger abgegeben worden. In Koblenz-Trier sind 96, in Düsseldorf-West 94, in Düsseldorf-Ost 92,5, in Köln-Aachen 92, in Westfalen-Nord 93, in Westfalen-Süd 92,5, in der Gesamtheit der bayerischen Wahlkreise, wie Ministerpräsident Siebert dem Reichskanzler gemeldet hat, 96,4, in Württemberg 96,5 und in Baden 95 % Ja-Stimmen abgegeben worden. Dies sind die Wahlkreise, in denen früher das Zentrum oder die Bayerische Volkspartei vier und mehr Abgeordnete durchbrachten. Mehr als 92 Prozent Ja-Stimmen haben außerdem noch die Wahlkreise Frankfurt/Oder (95,5), Pommern (95,3), Breslau (95,3), Liegnitz (95,8), Merseburg (92,5), Thüringen (93), Osthannover (93,5), Südhannover-Braunschweig (94), Hessen-Nassau (96,5), Dresden-Bautzen (93,5), Chemnitz-Zwickau (93) und Hessen-Darmstadt (95) erzielt. Die verhältnismäßig wenigsten Ja-Stimmen sind abgegeben worden in den Wahlkreisen Berlin (86,5 Prozent), Hamburg (84,5 Prozent) und Leipzig (88 Prozent). Diese drei Wahlkreise aber waren bekanntlich früher vor allen anderen Hochburgen der Sozialdemokratie und des Kommunismus. So erstaunlich es ist, daß es in so kurzer Zeit gelang, dem Marxismus in Deutschland den Garaus zu machen, und so sehr diese drei Wahlkreise beweisen, in welch hohem Maße das gelungen ist, so ist es doch nicht verwunderlich, daß gerade hier noch stärkere marxistische Reste übrig geblieben sind. Aber sie können nicht mehr irgendwie beunruhigen. Zählt man zu den Nein-Stimmen die ungültigen Stimmen hinzu, so kommt nur Hamburg, auch bei der Reichstagswahl, an die 20 Prozent solcher Wähler heran, die wir als Marxisten glauben ansehen zu dürfen. Durch eine gute Politik wird sicher auch noch ein Teil dieser Wähler für den neuen Staat gewonnen werden, nachdem von den insgesamt 7,18 Millionen Sozialdemokraten und 4,85 Millionen Kommunisten, die das Wahlergebnis vom 5. März ds. Js. mit geringerer Wahlbeteiligung noch aufzeigte, nur noch 3,349 Millionen Wähler (7,8 Prozent) übrig geblieben sind, die durch ungültige Stimmen ihre Gegnerschaft gegen die NSDAP zum Ausdruck gebracht haben. Es gibt kein Land, in dem unter Anwendung eines den Grundsätzen der Demokratie entsprechenden Wahlrechtes je eine Regierung einen solchen Wahlsieg errungen hat. Die früheren Wahlen im faschistischen Italien haben gewiß auch Ergebnisse gehabt, die beweisen, daß Mussolini sein Volk hinter sich hat. Aber bei ihnen wurde unter einem Wahlrecht gewählt, das mit dem deutschen nicht zu vergleichen ist. Das Imponierende an dem Doppelergebnis vom Sonntag ist, daß sich das deutsche Volk freiwillig in geheimer Wahl zu seinem Führer und zu der Regierungspolitik bekannt hat, wobei die geringe Differenz von einer Million zwischen den Stimmen für die Liste der NSDAP und den Ja-Stimmen bei der Volksbefragung nicht ins Gewicht fallen kann. Diese geringe Differenz beweist andererseits, daß es ein richtiger Entschluß war, den die Reichsregierung am 14. Oktober gefaßt hat, als sie nicht nur das Volk zur Stellungnahme zu der Abrüstungspolitik, sondern auch zur Neuwahl des Reichstages aufforderte. Damit ist in jeder Hinsicht klare Bahn geschaffen worden. Niemand kann jetzt auch nur noch im geringsten bezweifeln, daß Hitler mit größerem Recht als jeder andere Staatsmann, befugt ist, im Namen seines Volkes zu sprechen. Das ist für die deutsche Außenpolitik von ungeheurem Wert. Aber auch im Innern hat der Reichskanzler jetzt die legale Bahn zur Vornahme der von ihm in Aussicht genommenen Reformen frei. Daß im übrigen die Innenpolitik von dem Gedanken der Versöhnung mit den früheren Gegnern geleitet sein wird, dafür steht das Wort Hitlers, das er im

Wahlkampfe gegeben hat. Eine solche Innenpolitik aber wird die Wähler vom 12. November, die am 5. März noch sich zu anderen Parteien bekannten, nur noch fester an die Regierung binden. Nicht unvermerkt bleibe endlich, daß Reichsminister Dr. Göbbels in der Nacht nach der Wahl der ganzen deutschen Presse seinen besonderen Dank ausgesprochen hat. Sie hat sich, wie gerade der Wahlkampf bewiesen hat, die Vertiefung der Gedanken der Regierungspolitik angelegen sein lassen, und sie wird sich, jedes Blatt in der seinen Lesern vertrauten Art und Sprache, auch weiter bemühen, im Dienst an Staat und Nation ihre Pflicht zu tun.

★

Nun haben die andern das Wort. Nachdem nunmehr die Wahlschlacht geschlagen ist, wird die Außenpolitik, aus deren Erwägungen sie eingeleitet wurde, ohne Zweifel wieder stärker in den Vordergrund treten. Schaut man bis zum 14. Oktober zurück, so ist es geradezu auffallend, wie gering und unbefriedigend das Echo gewesen ist, daß die wiederholten Kundgebungen des Reichskanzlers über Frieden und Ehre, insbesondere seine deutlichen Worte an die Adresse Frankreichs, gefunden haben. Entweder überhörte man diese Kundgebungen oder man mißverstand sie. Jetzt aber hat das deutsche Volk gesprochen. Es hat sich einmütig zur außenpolitischen Parole des Reichskanzlers bekannt. Es will den Frieden, es will Ruhe in Europa, es will die Abrüstung, aber es hat auch mit aller Deutlichkeit erklärt, daß es die Gleichberechtigung und ehrenvolle Behandlung verlangt, die es auf Grund seiner Leistungen im Dienst der Zivilisation und Kultur, seiner wirtschaftlichen und politischen Bedeutung als Kern des europäischen Kontinents und seiner Vergangenheit zu fordern berechtigt ist. Wenn man indes jetzt im Ausland, worauf einzelne Presseäußerungen schließen lassen, zu erwarten scheint, daß die Reichsregierung mit neuen Vorschlägen herauskommen soll, so muß man doch sagen, daß solche Erwartungen fehl gehen. Denn Deutschland hat abgerüstet. Es hat durch den Mund seiner Staatsmänner hundertmal gesagt, was wir unter Abrüstung verstehen, und es hat auch den Weg zur allgemeinen Abrüstung erleichtert, indem es sich zu vielen Konzessionen bereit gezeigt hat. Mehr kann es nicht tun. Will die Welt wirklich von ihrer kostspieligen und gefährlichen Hochrüstung abgehen, glaubt sie dazu einen Pakt notwendig zu haben, der auch die Unterschrift Deutschlands trägt, und will sie sich endlich der moralischen Verpflichtung nicht länger entziehen, das Abrüstungsversprechen des Versailler Vertrages zu erfüllen, dann steht ihr ihr der Weg zu Anregungen nach Berlin offen. Aber es ist nicht unsere Sache, das Abrüstungsgespräch wieder in Gang zu bringen, nachdem man uns in Genf so behandelt hat, wie es sich keine Nation, die Ehre hat, gefallen lassen kann. Jetzt haben die anderen das Wort. Sie mögen erklären, wann und wie sie ihre Verpflichtungen aus dem uns von ihnen aufgezwungenen Friedensvertrag zu erfüllen gedenken. #

Der Eindruck des deutschen Volksvotums im Ausland.

Bemerkungen der englischen Presse.

WTB London, 13. November.

Die Nachricht von der ungeheuren, die Erwartungen bei weitem noch übertreffenden Größe des Sieges des Reichskanzlers bei der gestrigen Abstimmung ist hier zu spät eingetroffen, um der Presse redaktionelle Aeußerungen zu ermöglichen. Vorläufig liegen die meist sehr ausführlichen Berichte der in Deutschland lebenden englischen Korrespondenten vor. In einer Reuter-Meldung heißt es, kaum jemals hat der Führer einer Nation eine derartige Unterstützung zu seiner inneren wie auswärtigen Politik erhalten, wie Hitler. Die eindrucksvollste Tatsache bei den Wahlen ist, daß die 12 Millionen Deutsche, die am 5. März für den Sozialismus oder Kommunismus stimmten, anscheinend alle Nationalsozialisten geworden sind, so daß Hitlers Ankündigung, er werde dem Marxismus und Bolschewismus in Deutschland ein Ende machen, in Erfüllung gegangen zu sein scheint. Jeder Mensch wußte im voraus, daß ein überwältigendes Ja bei der Volksabstimmung erfolgen würde. Aber wenige hielten es für möglich, daß die Nationalsozialistische Partei bei den Reichstagswahlen 92 Prozent der Stimmen erhalten würde und daß die Zahl der Sozialisten und Kommunisten in acht Monaten von 80 Prozent auf 6 Prozent der Wahlberechtigten herabsinken würde. Die einzig richtige Erklärung für diesen Stimmungsumschwung dürfte sein, daß Hitlers Regierungsmethode viele Millionen früherer Gegner um seine Fahne gesammelt hat.

Der Berliner Korrespondent des liberalen „News Chronicle" sagt, die gestrige Abstimmung wird Adolf Hitler für unbegrenzte Zeit zum unanfechtbaren und unangefochtenen Herrscher Deutschlands machen. Das Ergebnis des Volksentscheids spiegelt unzweifelhaft die wohlerwogene Ueberzeugung des deutschen Volkes wieder.

Im „Daily Herald", der sich sonst in Angriffen gegen den Nationalsozialismus nicht genug tun kann, heißt es, Adolf Hitler habe die außenpolitische Lage zu einem Erfolg im Innern genutzt. Jetzt könne er sich als einen Staatsmann betrachten, der, wenn wir seinen Worten glauben dürfen, Friede und Abrüstung erhoffe.

Der Berliner Berichterstatter der „Times" schreibt: Aus dieser Kundgebung der Einigkeit geht hervor, daß Adolf Hitler und seine Unterführer heute die unbestrittenen Herrscher Deutschlands seien. In einem Leitaufsatz sagt das Blatt: Die anderen Nationen werden künftig mit einem nationalsozialistischen Deutschland zu tun haben. Es ist deshalb wichtig, den Versuch zu machen, Verständnis dafür zu erlangen, was die nationalsozialistischen Männer wirklich im Sinn haben.

Niemals in der Geschichte, so schreibt das Beaverbrook-Blatt „Daily Expreß", hat ein Volk sich die Politik seines Führers in so ausgeprägter Weise zu eigen gemacht. Kein Land hat jemals eine 90prozentige Mehrheit für seine Regierung erhalten in einer Zeit bitterer Krise, wo überall wirtschaftliche Unzufriedenheit ihren Höhepunkt erreicht hat. Das Abstimmungsergebnis ist ein persönlicher Triumph Hitlers.

Das französische Urteil.

w Paris, 13. November.

Die Pressekommentare zu dem deutschen Wahlgang wiederholen fast sämtlich die Frage: Was wird jetzt außenpolitisch geschehen? Selbst aus den mißgünstigsten Kommentaren erkennt man, welchen ungeheuren Eindruck die Einheitlichkeit des abstimmenden deutschen Volkes gemacht hat. Willig oder widerwillig werden die Disziplin, die Begeisterung und die „religiöse Sammlung" anerkannt, die nach den Schilderungen der in Berlin weilenden Berichterstatter dem Wahlgang das Gepräge gaben.

„Matin" erklärt, jetzt sei der Augenblick gekommen, wo der Reichskanzler Frankreich auffordern werde, die letzten Zeichen des Krieges zu verwischen und Deutschland Vertrauen zu schenken. — „Journal" schreibt, Deutschland habe die „Abstimmungsparade" gut diszipliniert durchgeführt. — „Petit Parisien" bemerkt, die deutschen Wähler hätten einen ungeheuren, beinahe gefährlichen Beweis ihres Vertrauens gegeben. — „Le Jour" schreibt, nach der ersten Rede des Reichskanzlers hätte Frankreich Stellung nehmen können. Frankreich habe aber geschwiegen. Heute sei es zu spät. Heute könne Frankreich nichts anderes tun, als die deutsche diplomatische Offensive abwarten.

In der „Victoire" sagt Gustave Hervé: Was jetzt die verblendetsten Leute in Frankreich einsehen, ist daß der Versailler Vertrag tot ist, zumindest in gewissen für Deutschland untragbaren Teilen, die auch nicht durchführbar sind. Er ist tot auf alle Fälle, tot in seinen militärischen Klauseln, bis er auch tot ist in seinen finanziellen Klauseln, bis schließlich auch gewisse seiner territorialen Klauseln sterben werden. Wenn man Deutschland in Ruhe lasse und wenn man vor allem so klug sei, mit Deutschland unmittelbar zu verhandeln, dann werde in Europa der Friede wiederkehren.

Der in Berlin weilende Chefredakteur des „Paris Midi", Perrieux, unterstreicht in seinem Berliner Bericht, daß der Nationalsozialismus in den neun Monaten seiner Herrschaft 23 Millionen Stimmen, also mehr als das Doppelte der bei den Reichstagswahlen im März erzielten Stimmen gewonnen habe. Wie sehr man auch den Wunsch haben sollte, darauf hinzuweisen, daß nicht ganz Deutschland mit der „Diktatur" Hitlers einverstanden sei, so müsse man sich doch vor den Tatsachen beugen. Sie seien überwältigend. Es handele sich in der Tat um einen Triumph für die Nationalsozialistische Partei. Unmittelbare Verhandlungen mit Deutschland würden, so schreibt Perrieux an anderer Stelle, delikat, ja selbst gefährlich sein. Deshalb solle man sie aber nicht ablehnen.

„Figaro" schreibt u. a., daß es für die Welt, für den Frieden und besonders für Frankreich von Bedeutung sei zu wissen, daß Deutschland heute keine Parteien mehr kenne und daß das ganze Volk sich zusammenschließe, um dem Führer mit Ja zu antworten, wenn es sich darum handele, seinen Bruch mit Genf, d. h. die Rüstungsfreiheit bezw. die Vernichtung des Versailler Vertrages gutzuheißen. Diese Verpflichtungen des Versailler Vertrages bedeuteten aber für Europa und zu allererst für Frankreich die Wahl zwischen Krieg oder Knechtschaft.

Nach dem „Quotidien" haben die deutschen Wähler sich für die schweren Geschütze, die Tanks und Bombenflugzeuge entschieden. Wenn die anderen Mächte sich nicht bereit erklärten, ihre Rüstungen einzuschränken, so sei dies angesichts des gewaltsamen Ausbruches des „Pangermanismus" nur zu gerechtfertigt, umsomehr, als der Feldzug des Führers gegen die Verträge beweise, daß er die Kanonen, die er verlange, nur dazu verwenden wolle, um den Status des neuen Europa zu vernichten.

In französischen politischen Kreisen gibt man der Erwartung Ausdruck, daß Deutschland den Versailler Vertrag abzuschütteln versuchen werde. Für Frankreich bestünden zwei Möglichkeiten: Besprechungen nach Einladung Mussolinis in Rom im Rahmen des Vier-Mächtepaktes. Allgemein stehe man dieser Möglichkeit ablehnend gegenüber. Die zweite Möglichkeit sei die Rückkehr zum Verfahren von Genf.

Der Widerhall in Italien.

WTB Rom, 13. November.

Der Eindruck des Sieges der nationalsozialistischen Bewegung und ihres Führers ist in Italien gewaltig. Ueberall in Presse und Publikum wird das in diesem Umfange nicht für möglich gehaltene Ergebnis mit größter Sympathie aufgenommen und besprochen. Einstimmig heben die Berliner Korrespondenten die glänzende Organisation, die tadellose Ordnung und Ruhe hervor, mit der die Wahlen durchgeführt wurden, die, wie „Messagero" schreibt, eine große Kundgebung nationaler Disziplin gewesen sind. „Tevere" hebt die geradezu riesenhafte Wahlbeteiligung hervor, und bezeichnet den Wahlsieg als eine große Kundgebung des deutschen Volkes.

Zwei Aufrufe Dr. Leys.

w Berlin, 12. November.

Der Stabsleiter der P. O. und Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley hat anläßlich des Wahlsieges an die Amtswalter der P. O. und an die Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront Aufrufe gerichtet.

In dem Aufruf an die Amtswalter der P. O. heißt es: „Der Sieg, größer als von uns erwartet, ist errungen. Wie in all den früheren Kämpfen standet Ihr auch diesmal wieder in vorderster Linie der Partei. Unermüdlich war Euer Eifer und unerhört die Opfer. Aber was am meisten die Welt bewundert: Ihr seid ein einheitliches Korps von gleichem Fühlen und Denken geworden und so mit dem Führer, unserem Adolf Hitler, verwachsen, daß Ihr befähigt seid, die Gedanken des Führers in vollendetster Weise dem Volke zu vermitteln."

In dem anderen Aufruf Dr. Leys wird gesagt: „Kameraden der Arbeitsfront! Ihr habt das Vertrauen, das der Führer in den deutschen Arbeiter setzte, mehr als gerechtfertigt. Ihr habt Adolf Hitler die Jahre Eurer marxistischen Verirrung abbitten wollen, habt Dank für Eure Treue und Anständigkeit. Die Arbeitsfront, noch vor Monaten ein Wagnis und Experiment, ist heute bereits neben der Partei das stärkste Fundament des neuen Staates. Volk marschiere! Marschiere für Hitler!"

Politische Ruhe im Rundfunk.

TU Berlin, 13. November.

Reichsminister Dr. Goebbels hat an die Intendanten des Deutschen Rundfunks folgende Aufforderung gerichtet: Die Vorbereitungen für den 12. November haben eine außerordentliche Inanspruchnahme des Deutschen Rundfunks durch die Wahlkampagne nötig gemacht. Um einen gewissen Ausgleich zu schaffen, ordne ich hiermit an, daß bis auf weiteres alle rein politischen Sendungen im Rundfunk zu unterbleiben haben. Uebertragen werden demgemäß nur solche Kundgebungen rein staatspolitischen Charakters, die ein allgemeines öffentliches Interesse voraussetzen und deren Uebertragung einer besonderen Anweisung durch das Reichspropagandaministerium bedarf.

Abrüstungsaussprache im englischen Unterhaus.

Unklare Antworten MacDonalds.

tu London, 13. November.

Der Mißtrauensantrag der Labour-Partei gegen die Regierung MacDonald auf Grund ihrer Abrüstungspolitik wurde am Montag nachmittag im stark besetzten Unterhaus eingebracht. Der Mißtrauensantrag besagt, daß

die englische Regierungspolitik in Genf den starken Wunsch des englischen Volkes nach einer internationalen Abrüstungsvereinbarung nicht widerspiegele.

Angesichts der wachsenden öffentlichen Stimmung für eine vollkommene Abrüstung aller Staaten solle die Regierung MacDonald in Genf folgende Abrüstungsvorschläge vorlegen: Vollständiges Verbot des Bombenabwurfes aus der Luft, allgemeine Abschaffung der Deutschland durch den Versailler Vertrag verbotenen Waffen, sofortige Herabsetzung der Rüstungsausgaben aller Staaten, Verbot der privaten Waffenherstellung und des Waffenhandels, internationale Rüstungsüberwachung in allen Ländern, Schaffung einer internationalen Polizeimacht und einer internationalen Kontrolle der Zivilluftfahrt.

Der Antragsteller Morgan Jones tadelte im Namen der Labour-Partei

die Regierung vor allem wegen ihres Abgehens von dem ursprünglichen MacDonald-Plan. Seine Kritik, so fügte er hinzu, bedeute jedoch keineswegs eine Zustimmung zu den inneren Vorgängen in Deutschland. Das Wichtigste sei, das deutsche Volk zu überzeugen, daß es im Völkerbund eine gerechte Behandlung durch die anderen Staaten erfahren werde.

„Die Gleichberechtigung in den Rüstungen kann nur auf zweierlei Weise durchgeführt werden: Entweder wir müssen abrüsten oder Deutschland muß aufrüsten." Ruf von der Ministerbank: „Wer ist wir?" Jones: „Alle Staaten außer Deutschland."

Ministerpräsident MacDonald sagte, man sei sich seinerzeit allerdings darüber einig gewesen, daß die im Grundsatz zugestandene Gleichberechtigung in Abschnitten erreicht werden solle, und dies sei den Staaten ganz klar gewesen. Die bewaffneten Mächte sollten ihren Beitrag in Form der Abrüstung geben und die entwaffneten Mächte in der Form der erhöhten Sicherheit. Diese erhöhte Sicherheit sollte in einer Erklärung bestehen, daß die fünf anwesenden Mächte auf die Dauer einer Reihe von Jahren keine Zuflucht zur Gewalt nehmen sollten, um ihre Beschwerden abzustellen. Die Gleichberechtigung habe auch einen zweiten Abschnitt. Diesen Punkt habe er bei der Einbringung des englischen Abrüstungsentwurfes besonders hervorgehoben. Die deutschen Vertreter wie auch die der anderen Mächte hätten keine Einwendungen gegen diese Erklärung erhoben. Nach der Drucklegung des Entwurfes habe eine Aussprache in Genf stattgefunden, wobei die deutschen Vertreter erklärt hätten, daß dies die Grundlage der neuen Abrüstungsvereinbarung sein sollte.

Darüber könne kein Zweifel bestehen, daß diejenigen, die jetzt die Lage im veränderten Lichte darzustellen suchten, die Deutschen ermutigten, etwas zu fordern.

Die englische Regierung stehe vor der Frage, wie sich ein internationales Abkommen erreichen lasse. Es habe keinen Zweck, nur die Zustimmung von zwei oder drei Nationen zu erhalten. Wir können nicht zugeben, daß die Abrüstungsarbeiten nicht fortgesetzt werden, weil Deutschland sich von der Konferenz zurückgezogen hat. Wir hatten Deutschland gebeten, sich jetzt an den Verhandlungen zu beteiligen und nicht erst am Ende.

Wir wollen, daß Deutschland sein eigener Vertreter und sein eigener Sprecher ist. Der Meinungsaustausch, auf den ich anspiele (gemeint sind die Besprechungen in Genf vor dem Austritt Deutschlands. D. R.) sollte nicht deutschfeindlich, sondern europafreundlich sein.

Die Verhandlungen sollten nicht geführt werden, um jemanden zu strafen, sondern um für den Frieden zu wirken. Wenn kein Abkommen zustande komme, so würde der Welt klargemacht werden, auf wessen Schultern die Verantwortung liege. Wir können unseren Standpunkt darlegen, wir können ihn begründen, wir können Umschau halten über das ganze Problem und das Für und Wider abwägen, aber wir können nicht — und keine Regierung kann es — irgendwie andere Regierung auffordern, Risiken zu übernehmen, die ihrer Meinung nach zu groß sind. Auf jeden Fall können wir nicht unsere internationalen Verpflichtungen ausdehnen als Preis für das, was im Interesse einer Vereinbarung gefordert werden könnte. MacDonald verteidigte dann den englischen Vorbehalt, daß das Recht des Bombardements aus der Luft in den englischen Kolonien beibehalten werden müsse. Zu dem Vorschlag der Labour-Partei einer internationalen Polizeimacht sagte MacDonald, die Ausführung dieses Vorschlages würde sehr schwierig und langwierig sein. Wer sollte die Polizeimacht führen? Ein französischer General, ein italienischer Flieger, ein deutscher Seeoffizier, ein englischer Soldat oder Generalstabschef? Sollte die internationale Polizeimacht gerade durch diejenigen ausgebildet und geleitet werden, die in jedem Lande am nationalsten gesinnt seien? Zu dem Vorschlag einer internationalen Kontrolle der Zivilluftfahrt erklärte MacDonald, die englische Regierung werde wie bisher Aenderungen in der Frage des Luftbombardements von der Bedingung abhängig machen, daß die Luftfahrt international kontrolliert werden solle, besonders insofern sie im Falle eines Kriegsausbruches zu einer sofortigen und ernsten Bedrohung für die Zivilbevölkerung werden könnte.

Ein ziviles Flugwesen zu zerstören, das sich wie das englische so erfolgreich entwickelt habe, würde nicht nur Wahnsinn, sondern ein Verbrechen jeder Regierung sein.

Auch das System der Kontrolle der internationalen Zivilluftfahrt würde wiederum sehr schwierig auszuarbeiten sein, wobei sich wieder die Frage ergebe, welcher Staat die Spitze des Kontrollamtes stellen sollte. In welcher Form auch immer die Besprechungen geführt würden, so komme ein Nachlassen Englands in seiner Loyalität gegenüber dem Völkerbund oder eine Herabminderung der Stellung oder des Ansehens des Völkerbundes nicht in Frage. Sollte jemand fordern, daß sich England nach Erledigung der gegenwärtigen Schwierigkeiten auch der Zerstörung der einzig bestehenden Maschinerie für die internationale Zusammenarbeit anschließen solle, einer Maschinerie, für die bisher nichts Gleichwertiges vorgeschlagen sei, so sei die Antwort der englischen Regierung „Nein". Der Abrüstungsentwurf der englischen Regierung bleibe die Grundlage der Genfer Verhandlungen. Er sei nicht aufgegeben worden.

Im Namen der Liberalen erklärte Sir Herbert Samuel: Wichtig sei, daß Deutschland Vorschläge gemacht werden sollten, die von Amerika, den englischen Dominien und der übrigen Welt als gerecht betrachtet würden und die Deutschland annehmen könne. Samuel sprach dann weiter von der Abneigung der liberalen freiheitliebenden Engländer gegen das, was in Deutschland geschehen sei. Einige hätten erwartet, daß er (Samuel), vor allem im Hinblick auf seine jüdische Rasse eine tiefe Erbitterung fühlen müsse. Er sei aber stets der Ansicht gewesen, daß der Mann, der eine verantwortliche Stellung im öffentlichen Leben einnehme, für seine Landsleute von geringerem Nutzen sei, wenn er seinen persönlichen Gefühlen die Führung über sein politisches Urteil zugestehe. Der Konservative Lord Dinterton erklärte, er komme soeben aus Deutschland zurück.

Bei objektiver Betrachtung der Sachlage sei festzustellen, daß in Deutschland jedermann, gleichgültig ob Mann, Frau oder Kind, gegen jede Aufrüstung sei.

Das Mitglied der Arbeiterpartei, Sir George Gillett, gab zu, daß Deutschland Grund habe, in der Handhabung der Abrüstung durch die übrigen Staaten Veranlassung zu Beschwerden zu sehen.

Tritt Henderson zurück?

w London, 13. November.

Wie Reuter aus Genf meldet, verlaute dort, daß Henderson die Absicht habe, sich von seinem Posten als Vorsitzender der Abrüstungskonferenz zurückzuziehen. Der Grund für diesen Schritt sei darin zu suchen, daß Henderson mit der Entwicklung der Abrüstungsfrage nicht einverstanden sei.

Keine Lohnherabsetzungen mehr.

Berlin, 13. Novbr.

Nach den Richtlinien, die die Treuhänder der Arbeit im nationalsozialistischen Staat erhalten haben, sollen Lohnherabsetzungen in neuen Tarifverträgen in der Regel nicht mehr erfolgen. Darüber hinaus sind aber neuerdings alte zu niedrige Grundlöhne in neuen Tarifverträgen bereits beseitigt und durch ausreichende Lohnsätze ersetzt worden. So sieht der neue Tarifvertrag zwischen dem deutschen Fabrikarbeiterverband und den Ziegeleibesitzern für die Ziegeleiarbeiter Westfalens und des Regierungsbezirks Düsseldorfs, der in freier Vereinbarung vor wenigen Tagen abgeschlossen wurde, Lohnerhöhungen zwischen 5 und 20 v. H., für die Jugendlichen solche von 10 bis 18 v. H. vor. Eine wesentliche Neuerung enthält der Lohntarif auch bezüglich der Frauenarbeit; er schreibt vor, daß Arbeiterinnen in den verschiedenen Gruppen und Ortsklassen die gleichen Löhne erhalten wie die männlichen Arbeiter. Das bedeutet praktisch allerdings, daß jede Frauenarbeit in den Ziegeleien fortfallen wird. Denn nunmehr fehlt der Anreiz, Frauen und Mädchen als billige Arbeitskraft für die schwere Männerarbeit in den Ziegeleien zu beschäftigen. Durch die weitere Bestimmung, daß für die Brenner zwangsweise die achtstündige Arbeitszeit statt der bisher 12stündigen festgesetzt wird, können bei Saisonbeginn und bei eintretendem großen Arbeitsanfall eine ganz erhebliche Anzahl Arbeitslose beschäftigt werden.

Konkordat zwischen Vatikan und Tschechoslowakei?

KK Prag, 13. Nov.

In letzter Zeit mehren sich in tschechoslowakischen politischen Kreisen die negativen Kritiken an dem im Jahre 1927 abgeschlossenen, aber bis heute noch nicht vollständig vollzogenen modus vivendi, dem Vertrag der tschechoslowakischen Regierung mit dem Vatikan. Vor einigen Wochen konnte man aus den Kreisen der Agrarpartei, also der zur Zeit stärksten Regierungspartei, Stimmen hören, die den modus vivendi für ungenügend erklärten und an seiner Stelle ein Konkordat verlangten. In agrarischen Kreisen glaubte man nämlich, daß durch den modus vivendi die Interessen des tschechoslowakischen Staates nicht genügend gewahrt seien.

Es ist interessant, daß nun auch aus den Kreisen der tschechischen katholischen Volkspartei der Ruf ertönt, der modus vivendi sei ungenügend und müsse durch ein umfassenderes Vertragswerk ersetzt werden. So äußerte sich Abg. Msgr. Svetlik in einer Debatte über das Exposé des Außenministers Dr. Benesch folgendermaßen: „Unser modus vivendi beschränkt sich nur auf das allernotwendigste, was in den Beziehungen zwischen Staat und Kirche festgelegt werden muß. Es ist ein Werk, hervorgegangen aus der Geisteshaltung unserer politischen Parteien unmittelbar nach dem Umsturz. Uebrigens wird der modus vivendi in Wirklichkeit viel weiter ausgedehnt, als er auf dem Papier steht. Der Staat hat einen größeren Einfluß auf die kirchlichen Angelegenheiten, als dies im modus vivendi bestimmt ist. Wir hoffen daher, daß es in der Zukunft zu einer ausgedehnteren Regelung auch in weiteren kirchenpolitischen Fragen kommt, denn das neue Geschlecht hat zu den sittlich-religiösen Fragen eine andere Einstellung als jene alte Generation, die bis jetzt noch immer in dem Nationalismus, Positivismus und Materialismus des 19. Jahrhunderts wurzelt."

Aus diesen typischen Auslassungen ist freilich ersichtlich, daß die hiesige katholische Partei aus anderen Gründen nach einer Erweiterung der Vertragsbeziehungen zum Vatikan ruft, als es die Agrarier tun, denen vor allem an mehr tschechoslowakischen Kardinälen und einem stärkeren staatlichen Einfluß (lies Parteieinfluß!) auf die Besetzung der Kirchenstellen, vor allem der Bischofsstühle gelegen wäre. Es ist klar, daß auch Rom lieber ein Konkordat als einen modus vivendi hätte. Aber Rom wird natürlich fragen: Was wollt und könnt ihr uns bieten als Gegenleistungen für irgendwelche weiteren Zugeständnisse? Das Wichtigste wäre dabei bestimmt das Gebiet der Schule, auf dem die Kirche in der Tschechoslowakei noch mancherlei begründete Wünsche über den modus vivendi hinaus hätte. Es muß sich zeigen, ob die tschechischen Regierungsparteien hierin wirklich etwas Entsprechendes bieten wollen und können.

Verheerende Unwetter in Süd-Afrika

Zahlreiche Todesopfer.

tu Kapstadt, 13. November.

Mindestens 20 Personen wurden durch verheerende Gewitterstürme getötet, die die südafrikanische Union nach mehrmonatiger Trockenheit heimsuchten. In Rustenburg, einem Bezirk in Transvaal, wurden 6 Eingeborene auf der Stelle durch einen Blitz getötet. Die Flüsse, die bisher teilweise ausgetrocknet waren, sind plötzlich zu reißenden Strömen angeschwollen, die Tiere und Menschen mit sich fortreißen. In verschiedenen Bezirken gingen ungeheure Hagelstürme nieder. Teilweise wurden Hagelkörner von Apfelsinengröße beobachtet, die einen ungeheuren Schaden anrichteten und selbst starke Decken durchschlugen. In einer Johannisburger Vorstadt schädigte die Sturmflut die Fruchtfarmer um 40 000 Pfund Sterling. Ferner wurden hier zwei Eingeborene durch den Blitz getötet. In Lichtenburg tötete der Hagel Tausende von Schafen, Rindern und Eseln. In Natal stehen viele Dörfer und Straßen unter Wasser. Zahlreiche Brücken wurden von den Fluten hinweggeschwemmt.



Spendeneinsendungen auf Konto:

Kreisleitung des W.H.W. bei der Kreissparkasse Borken und deren Zweigstellen.

Stadt Bocholt.

Dienstag, 14. November.

NS. Volkswohlfahrt e. V. Ortsgruppe Bocholt.

Achtung! Hilfsbedürftige!

Da das Winterhilfswerk mit den eingegangenen Spenden genau rechnen muß, können nunmehr Anträge auf Zuweisung aus der Winterhilfe auf keinen Fall mehr angenommen werden. Tausende Anträge sind eingegangen und müssen geprüft werden. Soweit wie eben möglich, werden die gestellten Wünsche befriedigt. Allerdings werden Nichtbedürftige, die sich auf Kosten der Winterhilfe und damit der notleidenden Volksgenossen bereichern wollen, bitter enttäuscht werden. Denn jede mißbräuchliche Inanspruchnahme der Winterhilfe wird streng bestraft. Desgleichen wird scharf gegen diejenigen vorgegangen werden, die durch herabsetzende und kritisierende Reden dem Winterhilfswerk schaden. Irgendwelche Beschwerden sind bei dem Kreiswalter der N.S. Volkswohlfahrt Bocholt, Hermann Göringhaus (Münsterstraße) schriftlich vorzubringen.

Deutsche Volksgenossen, fördert das Winterhilfswerk! — Schädigt es nicht durch unüberlegte Reden.

Unser Führer Adolf Hitler hält, was er verspricht!

Winterhilfswerk und Hitlerjugend.

Abend zum Besten der Bocholter Winterhilfe.

Am Sonntag, dem 19. November, veranstaltet der Unterbann 1/261 der Hitlerjugend einen Abend zum Besten der Bocholter Winterhilfe.

Es wird an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die Programme, die vor einigen Wochen verkauft wurden, ihre Gültigkeit behalten, obwohl das Programm wegen des Abends zum Besten der Winterhilfe geändert werden mußte. Die verkauften Programme berechtigen also zum Eintritt. Diese Programme dürfen aber jetzt nicht mehr gekauft werden, sondern nur die neuen Eintrittskarten, die mit den Stempel der HJ. versehen sind.

Volksgenossen! Unterstützt das Winterhilfswerk der Hitlerjugend durch zahlreiches Erscheinen. Der Eintrittspreis beträgt nur RM. 0,30. Der Reinertrag kommt restlos der Bocholter Winterhilfe zugute.

Das Konzert der Reichswehr.

= Am Samstagabend gab die Reichswehrkapelle Münster im großen Saal des Schützenhauses für das Bocholter Winterhilfswerk ein Konzert, bei dem mit einem schneidigen Programm aufgewartet wurde. Leider war der Besuch nicht so, wie er namentlich im Interesse der notleidenden Bocholter Bevölkerung wünschenswert gewesen wäre, der ja der Reingewinn zufließen sollte. Der Hauptgrund dürfte darin zu suchen sein, daß der Demonstrationszug, der sich am gleichen Abend durch die Stadt bewegte, gar manchen Interessenten vom Besuch des Konzerts fern gehalten hat. Auf jeden Fall kamen die Konzertbesucher auf ihre Kosten, was vor allem der freudige Beifall bewies. Mußten doch die Musiker mehr als einmal dacapo geben. Besonders starken Beifall holte sich die Kapelle nach dem Vortrag des „Vaterländischen Festspiels von Zimmer.

Nachklänge zur Wahl.

Siegesläuten erklingt von den Kirchtürmen.

§ Aus Anlaß des großen Sieges der deutschen Einigkeit am 12. November blieben auf Ersuchen des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels auch am gestrigen Montag die Fahnen sowohl an den öffentlichen Gebäuden wie auch an vielen Privathäusern gehißt. Ferner läuteten gestern mittag aus dem gleichen Grunde eine Viertelstunde lang die Glocken sämtlicher Kirchen der Stadt. Wie in den Abendstunden des Sonntags so löste auch gestern das großartige Wahlergebnis im allgemeinen wie auch das Ergebnis unseres engeren Bezirks allenthalben Beifall aus. Mit Genugtuung verzeichnen wir an dieser Stelle den Ausspruch des Ministers Goebbels, daß das großartige Wahlergebnis nicht zuletzt auch ein Verdienst der unermüdlichen Werbung der gesamten deutschen Presse ist. Nun aber wollen wir alle erst recht an die Arbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes gehen mit der Hoffnung auf eine glückliche Zukunft:

Ein Volk — eine Wille — ein Führer!

Konferenz des Borromäusvereins.

= Für die Dekanate Bocholt, Borken, Rees und Emmerich findet am Mittwoch, dem 15. November, 10 Uhr, im Paulushaus eine Konferenz der Leiter, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen statt. Von der Zentrale wird Generalsekretär Dr. Rumpf (Bonn) erscheinen. An Referaten sind vorgesehen:

1. Moderne Büchereibewegung;
2. Nationale Literatur;
3. Die Volksbücherei auf dem Lande.

An alle Vorträge soll sich eine eingehende Aussprache anschließen. Die Beratungen werden um 1 Uhr durch eine kurze Mittagspause unterbrochen. — In das Programm ist ferner eine Besichtigung der großen Bücherei von Bocholt St. Georg aufgenommen. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Wer erhält Reichszuschuß und Zinsvergütung für Instandsetzungsarbeiten?

Hausbesitzer und Mieter können Anträge stellen. — Auch für Schönheitsreparaturen werden Mittel bewilligt.

Die Reichsregierung hat zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wiederum erhebliche Mittel für Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden sowie zur Teilung von Wohnungen und für den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen bereitgestellt. Interessiert an solchen Arbeiten sind nicht nur die Hausbesitzer, sondern auch die Mieter und vor allem das gesamte Baugewerbe, dem Beschäftigung in all seinen Verzweigungen in ausreichendem Maße zugeführt werden soll. Die Vergünstigungen liegen in der Bewilligung von Reichszuschüssen und Zinsvergütungen. Ein großer Vorteil liegt auch darin, daß Hausbesitzer wie Mieter ebenfalls Mittel für Schönheitsreparaturen erhalten können. Der Herr Reichsarbeitsminister hat erneut darauf hingewiesen, daß die Zuschüsse für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden und in Wohnungen 20 v. H., für Wohnungsteilungen und sonstige Umbauten 50 v. H. der Kosten betragen. Die beschleunigte Beantragung und Durchführung solcher Arbeiten ist daher Pflicht jedes Hausbesitzers wie jedes Gewerbetreibenden oder jedes Mieters, dessen Haus oder Wohnung der Instandsetzung und Verbesserung bedarf. Wer solche Arbeiten mit Reichszuschüssen ausführen läßt, hat selbst erhebliche Vorteile und unterstützt durch seine Aufträge die Bemühungen und Bestrebungen des Führers, vielen Volksgenossen in den kommenden Wintermonaten Arbeit zu vermitteln.

Für den Teil der Kosten, der neben dem Zuschuß des Reiches von dem Antragsteller selbst aufgebracht werden muß, wird auf die Dauer von 6 Jahren eine Verzinsung in Höhe von 4 Prozent jährlich gegeben. Dieses geschieht durch die Ausgabe von Zinsvergütungsscheinen, die vom Reiche in den Jahren von 1934 bis 1939 eingelöst werden. Es können jedoch nur Anträge berücksichtigt werden, wenn sofort oder innerhalb kürzester Zeit mit den Arbeiten begonnen wird. Hierbei ist der Tag des Antrages nicht entscheidend, es wird vielmehr der Beginn der Arbeit maßgebend sein.

Bei der Bewilligung eines Instandsetzungszuschusses wird geprüft, ob die Arbeiten volkswirtschaftlich wertvoll sind. In Sonderfällen, wie bei baupolizeilicher Beanstandung des Bauvorhabens oder bei Herstellung völlig unzulänglicher Wohnungen wird ein Zuschuß nicht gewährt. Reichszuschuß und Zinsvergütung erhalten Hauseigentümer und Mieter, die die Arbeiten vergeben und bezahlen. Zur Vereinfachung der Verwaltung sind die Anträge von Mietern oder sonstigen Inhabern von Räumen gesammelt und durch den Hauseigentümer einzureichen. Der Reichszuschuß für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden beträgt ein Fünftel der Gesamtkosten, falls diese mindestens 100 RM für ein Grundstück ausmachen. Es ist jedoch die Zusammenrechnung der Kosten von Arbeiten an mehreren Grundstücken grundsätzlich unzulässig. Sind aber mehrere Gebäude als einheitlicher Baublock (Baugruppe, Hausblock, Siedlung) errichtet, dann ist es nicht erforderlich, daß der Mindestbetrag von 100 RM für jedes einzelne Gebäude (Vorderhaus, Hinterhaus, Quergebäude oder das einzelne Familienhaus) erreicht wird. Die neuen Bestimmungen drücken auch aus, was als Instandsetzungsarbeiten zu gelten hat, die zur Beseitigung von Mängeln an Gebäuden wie Wohnhäusern, landwirtschaftlichen Gebäuden, rein gewerblichen Gebäuden wie Fabriken, Werkstätten, Geschäftshäusern, Hotels usw. dienen. Hierfür kommen in Frage Ausbesserungen aller Art am Aeußeren und im Inneren des Gebäudes, Putzerneuerung, neuer Anstrich, Erneuerung der Dachrinnen und Abflußrohre, Umdeckung des Daches, Erneuerung und Ausbesserung der Fenster, Türen, Fußböden, Decken, Treppen, Erneuerung und Ausbesserung der Beleuchtungs-, Heizungs-, Gas- und Wasserleitungsanlagen, Schönheitsreparaturen usw. Als Ergänzungsarbeiten sind alle Arbeiten zu verstehen, durch die der Wert des Gebäudes auf die Dauer erhöht wird. Hierzu rechnen der Einbau von Elektrizitäts-, Gas-, Heiz-, Lüftungs-, Bade- und Abortanlagen, der Einbau von Aufzügen, der Anschluß an die Kanalisation und ähnliche Verbesserungen.

Der Reichszuschuß für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen beträgt die Hälfte der Gesamtkosten, im Höchstfalle jedoch 1000 M. für jede neugewonnene Wohnung, mithin für jede Teilwohnung. Die Teilwohnung muß aber für sich abgeschlossen sein und eine eigene Küche, der erforderlichen Nebenräume und nach Möglichkeit einen eigenen Zugang besitzen.

Anträge auf Bewilligung eines Reichszuschusses für Gebäudeinstandsetzungsarbeiten sind umgehend, aber stets vor Beginn der Arbeiten an das Stadtbauamt (Abteilung Wohnungsaufsicht) zu richten, das in allen Zweifelsfällen auch jede gewünschte Auskunft erteilt. Den Anträgen sind spezifizierte Kostenanschläge über die auszuführenden Arbeiten beizufügen. Bei Ergänzungsarbeiten an Gebäuden und bei Wohnungsteilungen und sonstigen Umbauten sind ferner Zeichnungen erforderlich, aus denen der alte und der neue Zustand ersichtlich ist. Durch die von der Reichsregierung gewährten Vergünstigungen ist jedermann die Möglichkeit gegeben, im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit mitzuhelfen, indem die Erteilung von Aufträgen an Unternehmer, Baugewerbe und Handwerksmeister umgehend vorgenommen wird.

Zitherkonzert im Arbeiterheim St. Paulus.

Eine schöne Leistung des Zither-Musikvereins „Alpenrose".

Am vergangenen Sonntag gab der Zither-Musikverein „Alpenrose" aus Anlaß des 12. Stiftungsfestes sein alljährliches Konzert im Arbeiterheim St. Paulus. Der Verein, der wie ein Blümlein im Verborgenen unermüdlich tätig ist und uns Bocholter Musikfreunden die ganze Schönheit und Fülle echter, wahrer, deutscher Volksmusik erschließen will, darf auch diese Veranstaltung als einen großen Erfolg buchen. Wie viel Gutes und Schönes an Klangfülle und Melodien uns geplagten und musikbedürftigen Menschenkindern so ein Konzert zu schenken vermag, konnte der ermessen, der Zeuge der sonntäglichen Konzertveranstaltung des Vereins war. Hier offenbarte sich die hohe Bedeutung echter Volkskunst. Auch derjenige, der in allen Sparten der Musik zu Hause ist, würde die Gesamtleistung dieser Veranstaltung mit Note 1 bezeichnen, wenn er einige kleine Unebenheiten im Klang und Takt großzügig übersehen würde. Der Verein bot uter dem vorzüglichen Dirigenten, Herrn Albers, eine auserlesene Auswahl volkstümlicher Konzertstücke, und daß er damit das Richtige getroffen hatte, bewies der stürmische Beifall der Besucher nach jeder Darbietung. Da passierten Ländler, Walzer, Potpourris und Märsche in bunter Fülle Revue. Ohne Zweifel besitzt der Verein in Herrn St. Holtmann einen Zitherspieler allerersten Formats; denn sein Solo, betitelt „Erinnerung an die Niagarafälle" war schlechthin eine glänzende Leistung. Sowohl Holtmann wie auch das Münchener Trio in der Besetzung K. Verhey, Heinrich Hovestädt und Willi Jansen, das mit ihrer Darbietung „Kinder der Pußta" ebenfalls einen Höhepunkt in die Reihe der Darbietungen brachte, ernteten großen Beifall und mußten sich wohl oder übel zu einem Dacapo entschließen. Damit sollen nun aber bei weitem nicht die Verdienste des Gesamtchores, der 18 Mann zählt, geschmälert werden; denn auch er absolvierte seine Programmnummern mit viel Schneid. — Ein gemütliches Tanzkränzchen beschloß das in allen Belangen gut verlaufene 12. Wiegenfest des Vereins.

*

Lustspielabend im Vereinshaus St. Josef.

Vor ausverkauftem Hause — leider konnte eine Anzahl Besucher nicht mehr eingelassen werden — führte die bestbekannte Spielschar des Jungmännervereins St. Josef die beiden Lustspiele auf von der schönen Thekla und vom Nikolaus, der selbst den Haushalt führen muß, weil er eine gar so moderne Frau hat. Die Aufführung hat die Besucher wahrhaftig nicht enttäuscht, sie sahen ein prächtiges Spiel, gewürzt mit köstlichem Humor, der wahre Lachsalven weckte. Spieler und Spielerinnen boten ihr Bestes, und das beifallfreudige Publikum reizte zu voller Hingabe an die einzelnen Rollen, sei es nun der gelungene Hausdiener oder die entrüstete junge Frau bezw. der verduzte Gatte, — und wie dann die schöne Thekla antrabt!! Dann erst in dem dreiaktigen Lustspiel, wie eine moderne Frau sich ihr Leben formt und ihren Nikolaus den Haushalt führen läßt, und wie der Freund des Nikolaus sie kuriert, das gestaltet sich wirklich „lobenswoll". Und mancherlei Figuren helfen kraftvoll mit, Waschfrau, Milchmann, Reisender, Polizei, bis des Freundes schlaue List die moderne Frau zu einer echten Frau macht. — Den Wünschen derer, die vergebens kamen, entsprechend wird der Theaterabend am Sonntag, dem 19. November zwei Minuten nach 6 Uhr wiederholt. Karten sind im Vorverkauf ab Freitag im Vereinshaus zu haben. Mitglieder zahlen wieder 20 Pfennig, Nichtmitglieder 30 Pfennig. Und wer nicht vergebens kommen will, sichere sich frühzeitig eine Karte, da nur eine der Platzzahl entsprechende Anzahl Karten ausgegeben wird.

*

Kath. Arbeiterverein St. Paulus.

Heute (Dienstag) abend 8 Uhr findet die Reiterversammlung im Sportheim an der Schwanenstraße statt. Programm: Aussprache über Vereinsfragen sowie Lichtbildervortrag des Präses Kaplan Reidick. Es wird erwartet, daß alle kath. Arbeiter des Reviers, insbesondere auch die Mitglieder der Sportabteilung anwesend sind. Wer weiß, wie lehrreich und interessant vor einigen Wochen die Reiterversammlung im Kaisergarten verlaufen ist, wird auch am heutigen Abend größten Wert darauf legen, zum Sportheim zu kommen.

*

Der D. H. V. hält morgen (Mittwoch) abend 8,30 Uhr im Lokale Langenhoff seine Monatsversammlung ab. Näheres ist aus einer Anzeige in vorliegender Nummer zu ersehen.

*

Das Preisschießen der NSKOV. im „Bürgerkrug" ist bis Donnerstag, dem 16. November, verlängert worden. Es gelangen bis Donnerstag jeden Tag Ia-Tagespreise zur Verteilung.

Capitol-Theater.

„Das Ringen um Verdun."

Brachten die letzten Aufführungen des Capitol-Theaters heitere und leichte Filmkost, so bietet das Theater im augenblicklichen Programm ein Monumentfilmwerk, das unsere besondere Beachtung verdient. Der Tonfilmstreifen **„Das Ringen um Verdun"** ist wohl das beste und ehrlichste Werk unter den vielen Filmen, in denen Kriegsereignisse dargestellt werden. Es ist der größte und realistische Kriegsfilm. Mit brutaler Ehrlichkeit wird hier der Wahnsinn des großen Völkermordens wörtlich und bildlich dokumentiert. Niemals dürfte das große Werk so gut zur Geltung kommen wie in den Tagen unserer Zeit, in dem Deutschlands Führer und Volkskanzler Adolf Hitler mit letzter Konsequenz um den wirklichen Frieden der Welt kämpft, zu einer Zeit da er das deutsche Volk auftrief, vor aller Welt zu bekennen, daß es niemals mehr Krieg will. **„Das Ringen um Verdun"** ist aber auch ein überwältigendes Bild des heroischen Kampfes unserer Feldgrauen. Es ist ein Werk, das Sieger und Besiegte zugleich ehrt. All den Millionen bekannter und unbekannter Soldaten, die in dem heißen Ringen am „Toten Mann", „Höhe 304" und wie die historischen Stätten des Weltkrieges an der Westfront alle heißen, ihr Herzblut ließen, ist dies gewaltige geschichtliche Kriegsfilmwerk gewidmet. Den Film sehen, ist ein einmaliges unvergeßliches Erlebnis. Keiner sollte den Besuch des Werkes versäumen, das noch bis einschl. Donnerstag über die Leinwand läuft.

Hohes Alter.

= Kürzlich feiert „Moder Möser" (Hemdener Straße 53) ihren 80. Geburtstag. Wenn auch ihre körperliche Gesundheit in der letzten Zeit etwas nachgelassen hat, so ist sie geistig noch sehr frisch. Jeden Tag liest sie noch das „Volksblatt", dessen Bezieherin sie seit seinem Bestehen ist. Besonders erwähnenswert ist noch, daß das Geburtstagskind in seinem langen Leben noch niemals Zahnschmerzen verspürt hat. Auch wir wünschen „Moder Möser" noch viele Jahre im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel.

§ **Schulbeginn 8,30 Uhr.** Von Donnerstag, dem 15. November, ab beginnt der Unterricht in den Schulen um 8,30 Uhr.

Heimliches und Unheimliches aus Bocholt.

Von A. J. Jacobs.

1. Düstere Ballade.

Im Südwall schlichs um Mitternacht
Ganz leis und sacht,
Um Mitternacht,
Vermummt, verhüllt, tiefschweigend, stumm
Herum.

Im Südwall schien der bleiche Mond,
Wie er's gewohnt,
Der bleiche Mond,
Warf dunkle Schatten, alles schlief
Ganz tief.

Im Südwall hat um Mitternacht
Gebälk gekracht,
Um Mitternacht,
Es klang aus einem dunklen Haus
Heraus.

Da hat sich die Gestalt gedreht
So wie sie steht,
Ganz schnell gedreht,
Voll Furcht, trotzdem doch alles schlief,
Und lief.

*

2. Der alte Turmhahn.

Es zeigt der goldne Wetterhahn
Seit alters schon das Wetter an,
Dieweil der Mensch zu dem Beruf
(und für nichts anderes) ihn schuf.
Und wer da wollt spazieren gehn,
Der pflegte zu ihm aufzusehn,
Und wies der Hahn ins Regenloch,
Schlug man den Wetterkragen hoch,
Doch zeigte er nach Ost und Nord,
Ging man mit heiterer Miene fort.
So gab der gute Wetterhahn
Bei uns bislang das Wetter an.

Es gibt der goldne Wetterhahn
Auch heute noch das Wetter an.
Er dreht sich eifrig nach dem Wind,
Doch ach, wie so die Menschen sind,
Die schaun mit Wetterfahnensinn
Nach anderen Propheten hin:
„Was der dort weiß, weiß sowieso
Ein jeder schon vom Radio."
„Ach Gott", spricht er voll Bitterkeit,
„Das ist der Fluch der neuen Zeit
Kein Mensch sieht mehr mich Alten an,
Wozu bin ich denn Wetterhahn?"

Verein ehemaliger Hemdener Schüler.

Die ehemaligen Schüler des Lehrers Winkel, die außerhalb der Gemeinden Hemden, Stenern und Holtwick wohnen, werden gebeten, sich bis spätestens übermorgen (Donnerstag) mit Bäckermeister Schröer (Wesemannstr.) persönlich in Verbindung zu setzen.

Barlo

§ **Maul- und Klauenseuche.** Auf dem Gehöft des Landwirts Gerhard Wittag ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der Sperrbezirk erstreckt sich über die benachbarten Gehöfte. Die ganze Gemeinde Barlo ist zum Beobachtungsgebiet erklärt worden. Näheres ist aus einer Bekanntmachung in vorliegender Nummer zu ersehen.

Stadt Anholt.

Säuglingspflegekursus.

= Dem Vorstand des Zweigvereins Anholt des Katholischen Deutschen Frauenbundes ist es gelungen, eine erfahrene staatlich geprüfte Säuglingspflegerin zu gewinnen, die vom 19. bis 26. November für die Mitglieder des Zweigvereins einen Säuglingspflegekursus abhalten wird. Der Kursus wird während der genannten Zeit täglich drei Stunden in Anspruch nehmen. Damit möglichst viele Frauen und Mädchen von dieser seltenen Gelegenheit, sich in der Säuglingspflege auszubilden zu können, Gebrauch machen können, ist der Beitrag sehr niedrig gehalten und beträgt für den ganzen Kursus nur 1,50 M. Anmeldungen, die man möglichst bald machen möge, nehmen die Vorstandsmitglieder entgegen.

Martinszug.

i. Der von den Kindern sehnlichst erwartete Martinszug fand am Freitagabend statt. Beim Erscheinen des herrlich gekleideten St. Martin flammten viele selbstgearbeitete Fackeln auf, und die Kinder brachen in lauten Jubel aus. In Begleitung der Musik setzte sich der Zug zum Marsch durch die Stadt und zum Schloß in Bewegung. S. D. der Fürst Salm-Salm nebst Gemahlin ließen es sich auch in diesem Jahre nicht nehmen, die Kinder zu beschenken. Mit Gesang und gefüllten Händen ging es dann zur evangelischen Schule, wo noch eine Bescherung der schulpflichtigen Kinder stattfand, die dank der Gebefreudigkeit der Anholter Bevölkerung möglich war.

Uraufführung in Anholt.

= Seit Wochen schon wird in Anholt geprobt für die Uraufführung des tragischen Schauspiels „Ingomar, ein frühdeutscher Held", die am 19. und 26. November 1933 im Dreckerschen Saale stattfindet. Wem es vergönnt war, einen Augenblick der unter Leitung des Autors Hein Deters stehenden Proben beizuwohnen zu können, der merkt bald, wieviel Arbeit und Mühe erforderlich ist, bevor dies große, inhaltvolle, abendfüllende Bühnenwerk aufführungsreif ist. Aber alle Mitwirkenden unterziehen sich dieser Mühe gern und opfern ihre Kräfte zum Besten des Winterhilfswerkes 1933/34. Denn diesem soll der Reinertrag aus diesen Uraufführungen restlos zufließen. Angesichts des hohen kulturellen Wertes des Bühnenwerkes und des dabei verfolgten sozialen Zieles kann mit bestem Gewissen nur jedem der Besuch dieser Aufführung empfohlen werden. Niemand wird enttäuscht sein. Deshalb darf auch niemand fehlen!

Aus Dingden.

i. Von der Hitlerjugend. Die Dienststunden der Hitlerjugend sind von heute ab wie folgt: Sonntags von 9,45 bis 11,30 Uhr Wehrsport. Dienstagsabends von 8 bis 9,45 Uhr Heimabend in der Volksschule, oberes Klassenzimmer. Es ist Pflicht eines jeden Jungen, zum Dienste pünktlich zu erscheinen.

Der Arbeitsmarkt am Niederrhein
im Monat Oktober 1933.
Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Auf dem Arbeitsmarkt ist trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit eine weitere Entlastung eingetreten, die sich in einem Rückgang der Arbeitsuchendenziffer um 134 auf 10 074 auswirkte. Von diesen waren arbeitslos 9 342. Wenn der Abgang zahlenmäßig nicht so stark hervortritt, ist dieses auf eine Anzahl von Zugängen aus Saisonbetrieben, die wegen Saisonbeendigung zu Freisetzungen schritten, zurückzuführen. So steigerte sich die Zahl der aus der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge unterstützten Arbeitslosen um 148 auf 2 725, die der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen ging dagegen um 274 auf 4 638 zurück. Die eingetretene Besserung auf dem Arbeitsmarkt zeigt sich auch in einem Vergleich der Zahlen der Arbeitsuchenden und Unterstützungsempfänger mit denen des gleichen Zeitpunktes des Vorjahres. Arbeitsuchende: 31. 10. 32 = 11 457, 31. 10. 33 = 10 074 — 1 383. Alu-Empfänger 31. 10. 32 = 791, 31. 10. 33 = 524 — 267. Krisenunterstützungsempfänger: 31. 10. 32 = 2 264, 31. 10. 33 = 2 201 — 63. Wohlfahrtsunterstützungsempfänger: 31. 10. 32 = 6 296, 31. 10. 33 = 4 638 — 1 658.

Von 53 Gemeinden des Arbeitsamtsbezirks sind

6 Gemeinden frei von Arbeitslosen,

während bei 39 die Zahl derselben unter 100, bei 5 unter 1000 und bei 3 über 1000 lag.

Neben Zuweisungen von Arbeitsuchenden in die Landwirtschaft, Bergbau, Industrie und anderen Gruppen, konnten ca. 300 zu Straßenbau, Deichbau und Planierungsarbeiten eingewiesen werden.

Bei mehreren Notstandsmaßnahmen, Fürsorgearbeiten und im Arbeitsdienst sind z. Zt. 1100 Personen beschäftigt.

Durch Zusammenarbeit mit den in Frage kommenden Instanzen ist es gelungen, eine größere Anzahl Landhelferstellen freizumachen.

An Landheler- und sonstigen Arbeitsstellen waren 428 gemeldet, von denen im Laufe des Berichtsmonats 181 mit Landhelfern -innen und sonstigen Kräften besetzt werden konnten, während weitere Zuweisungen laufend erfolgen.

Die **bergbauliche** Arbeitsmarktlage zeigt nur geringe Veränderungen. Die Zahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter ist gering gesunken. Vermittlungen konnten von 15 Bergarbeitern zu 2 Schachtanlagen erfolgen. Nach Fertigstellung eines Erweiterungsbaues hofft eine Schachtanlage weitere Einstellungen vornehmen zu können.

Während im **keramischen** Gewerbe die Lage unverändert blieb, schritten eine Anzahl Ziegeleien bereits infolge Beendigung der Saison zu Freisetzungen. Dieses führte zu einem Ansteigen der gemeldeten Arbeitsuchenden dieser Gruppe.

In der Gruppe **Metallgewerbe** sind bei einem größeren Werk, insbesondere in der Abteilung Drahtgewerbe verschiedene Einstellungen zu verzeichnen gewesen. Eine leichte Besserung der Arbeitsmarktlage ist auch bei einer Maschinenfabrik eingetreten, deren Belegschaft, die teilweise Kurzarbeit verrichtete, wieder voll beschäftigt wird. Infolge Auftragsmangels schritt ein Röhrenwerk zur Einführung von Kurzarbeit.

In der **chem. Industrie** nahm ein Oelwerk wegen Absatzmangels eine Einschränkung des Betriebes vor, von der 18 Arbeitnehmer betroffen worden sind. Geringe Einstellungen nahm eine Zellstoff-Fabrik vor, die jetzt wieder voll beschäftigt ist.

Im **Nahrungs- und Genußmittelgewerbe** ist in der Tabak- und Zigarren-Industrie eine Belebung eingetreten, die zu einer Anzahl Einstellungen (ca. 50) führte. Im Pfeiffengewerbe, das bisher stillgelegen hat, ist Wiederaufnahme eines Betriebes und Neueinstellungen zu verzeichnen.

Die **Süßwarenindustrie** ist bisher noch gut beschäftigt. Auch hier kam es noch zu 40 Einstellungen. Eine kleine Belebung machte sich im **Bekleidungsgewerbe** bemerkbar, die zu einer Anzahl von Abgängen führte.

Die Beschäftigungslage im Baugewerbe

war trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch günstig. Neben Entlassungen, die eingetretenen sind, bestanden noch Beschäftigungsmöglichkeiten für eine Anzahl Bauhandwerker und Bauarbeiter.

Im **Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe** konnten neben einzelnen Dauervermittlungen ca. 50 Aushilfskräfte vermittelt werden. Die Vermittlung von **Hauspersonal** wiesen gegenüber dem Vormonat einen kleinen Rückgang auf. Zeitweise machte sich ein Mangel an guten Kräften bemerkbar. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist auf 374 zurückgegangen. Die Zahl der **ungelernten Arbeiter** konnte durch Zuweisungen in die Landwirtschaft, Straßenbau und sonstige Arbeiten verringert werden.

Auf die **Angestelltengruppen** wirkten sich die gegen die Arbeitslosigkeit in Angriff genommenen Maßnahmen bisher nur teilweise aus. 17 kaufmännische und technische Angestellte konnten bei Behörden, wie auch im Handelsgewerbe, zu teilweise vorübergehenden Beschäftigungen zugewiesen werden.

Die Vermittlungsergebnisse sind noch sehr günstig. So konnten von 852 gemeldeten offenen Stellen 551 im Laufe des Berichtsmonats besetzt werden.

Zusammenfassend ergibt sich, daß im Gegensatz zu den Vorjahren, in denen im Oktober ein Ansteigen der Arbeitslosenziffer zu verzeichnen war, durch die Machtergreifung Adolf Hitler auch im Oktober ein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit stattgefunden hat.

Aus der Deutschen Turnerschaft.

Zum Stiftungsfest des Turnvereins „Phönix".

Alljährlich, wenn der Sommer Abschied nimmt, wenn rauhe Winde über die kahlen Felder dahinfegen und dichte schwere Herbstnebel über die Fluren sich ausbreiten, dann nehmen auch unsere braven deutschen Turner und Turnerinnen Abschied vom grünen Rasen, auf dem sie sich in so manchen frohen Stunden getummelt haben. Sie ziehen zurück in die Säle und Hallen, und ein fleißiges und eifriges Ueben an den Geräten setzt wieder ein. Und dann ist auch für sie die Zeit gekommen, einmal an die Oeffentlichkeit zu treten und zu zeigen, was sie in harter, unermüdlicher Arbeit gelernt haben. So tritt auch am Sonntag, dem 19. November, der Turnverein „Phönix" wieder einmal mit seinem Stifungsfeste, dem 37. in der Reihe seiner Wiegenfeste, an die Oeffentlichkeit, um zu zeigen, daß auch im verflossenen Jahre die Turnarbeit im Verein nicht brach gelegen hat, sondern daß eifrig und unermüdlich geübt und geschafft worden ist im Sinne und nach dem Willen unseres alten Turnvaters Jahn und seiner Deutschen Turnerschaft. Turner und Turnerinnen, Knaben und Mädchen des Vereins wollen einmal wieder nach außenhin kundtun, wovon sie innerlich so ganz beseelt und durchdrungen sind und wovon sie auch anderen so gern mitteilen möchten. Leider gibt es ja heute noch sehr, sehr viele, die diesem edlen Vermächtnis unseres alten Turnvaters Fr Ludwig Jahn so wesensfremd, ja sogar feindlich gegenüberstehen. Warum das? Halten wir einmal kurz Rückschau auf das Deutsche Turnfest in Stuttgart, das im Juli ds. Jahres stattfand. All die Tausende und Abertausende von deutschen Turnern und Turnerinnen, die aus allen Gauen Deutschlands, aus dem Auslande und sogar von Uebersee nach Stuttgart zusammenströmten, sie alle wollten bekunden, was Deutsche Turnerschaft ist und wie sie mithelfen an der Gesundung und dem Aufbau unseres deutschen Volkes gerade auch in der heutigen Zeit. Sie haben bewiesen, wie treu sie zum Führer des deutschen Volkes, zu Adolf Hitler und seiner Regierung stehen, und daß sie bereit sind, mit seinen braunen Kolonnen tapfer zu kämpfen und wenn es sein muß, auch ihr Leben hinzugeben für Deutschland und eine gesegnete Zukunft. Der Reichsminister Dr. Goebbels sprach anläßlich einer nationalen Feierstunde vor vielen Tausenden echter deutscher Turner und Turnerinnen die mächtigen Worte: „Wer die Deutsche Turnerschaft angreift, greift Deutschland an!" — So ist die Deutsche Turnerschaft von heute, und es sollte alle mit Eifer und Ehrgefühl erfüllen, ihr anzugehören. Lassen wir einmal unseren alten Turnbruder Eugen Martin sprechen, der da sagt:

Wo kann man sich stählen die junge Brust?
Wo herrscht wahre Freude und echte Lust,
Wo kann man genesen, wo ist's gesund?
Wo tut sich Kam'radschaft und Treue kund?
Wo ist's wo der Geist, wenn er abgespannt,
Wird wieder zum Schaffen und Tun ermannt?
Wo ist's, wo man singet ein deutsches Lied,
Daß wieder das mutlose Herz erglüht?
Wo lohnt man im Kampfe der Sieger Fleiß
Mit einfachem grünenden Kranz als Preis?
Wo sind deutsche Frauen voll Anmut zart?
Wo sind all die Männer von deutscher Art?
Wo ist wahre Freiheit und Glück allein?
Gern sag' ich es allen: Im Turnverein!

Darum kann am Sonntag die Parole nur lauten: Auf zum Stiftungsfest des Turnvereins „Phönix", zumal auch die beiden im hiesigen Bezirk bestens bekannten Turner Senger und Mayer vom Emmericher Turnverein das Fest durch kunstvoll ausgeführte Geräteübungen verschönern helfen werden. Werdet fördernde und aktive Mitglieder des Turnvereins, ihr dient dadurch nicht nur der edlen deutschen Turnsache, sondern letzten Endes nur unserem geliebten deutschen Vaterlande.

Gut Heil! Heil Hitler!

B.W.V. siegt in Amsterdam 4:2.

Zu dem internationalen Eröffnungsschwimmfest in dem vergrößerten, am Heilige Weg gelegenen Schwimmbad in Amsterdam C., das sich auf 2 Tage erstreckte, veranstaltet vom Amsterdamschen Zwemclub von 1870, hatte auch der Bocholter Wassersportverein mit seiner Wasserballmannschaft eine Einladung erhalten. Die Schwimmwettkämpfe fanden eine international erstklassige Besetzung. Die besten Kräfte aus Schweden, England, Belgien, Frankreich, Deutschland und nicht zu vergessen Holland waren am Start. Die deutschen Farben vertrat neben der Wasserballmannschaft des BWV. der Rekordhalter Deiters vom Schwimmsportklub Sparta, Köln. Deiters startete über 100 und 200 Meter Kraul, gewann beide Rennen und zwar am Samstag die 100 Meter in 1,03,2 vor den Holländern Scheffer und van Essen und Fred Milton vom Otter Sw., London und am Sonntagnachmittag die 200 Meter Kraul in 2,21,2 vor Fred Milton, London 2,26,3, Jan Guillini; Brügge 2,27,2 und Mooi und Scheffer, Holland.

Von den übrigen Wettkämpfen waren besonders die Rennen der internationalen Damenklasse bemerkenswert. Sowohl über 400 Meter (Samstag) und 200 Meter Damenbrustschwimmen (Sonntag) gab es überaus spannende Kämpfe. Beide Kämpfe gewann überraschend Fransje Hessel, Het Y (Amsterdam), 6:32,2 und die 200 Meter 3:06,4 vor der holländischen Rekordschwimmerin Jenny Kastein, 6:33,0 und 200 Meter 3:07,3. Jedesmal war die Schwedin weit im geschlagenen Felde. Weiterhin zeigten die holländischen Kraul- und Rückenschwimmerinnen, daß sie in Europa keinen Gegner zu fürchten brauchen.

100 Meter-Damenkraulschwimmen: 1. Willy den Ouden, Rotterdam 1:07,8, 2. Riet Mastenbroek, Rotterdam 1:11,0, 3. J. Selbach, Amsterdam 1:11,2.

100 Meter-Damenrücken: 1. Puck Oversloot, Rotterdam 1:21,4 vor Mastenbroek und Ketelaar.

200 Meter-Herrenbrustschwimmen international: 1. Schoebel, Paris 2:54,0, 2. Korspershoek, Rotterdam 2:56,3.

400 Meter-Herrenbrustschwimmen international: 1. Schoebel, Paries 6:14,2, 2. Korspershoek, Rotterdam 6:17,2.

Kunstspringen, international, Mannschaftsspringen: Sieger wurden die Franzosen Poussard und Cazaumayou vor den Holländischen Vertretern.

In dem am Sonnabend stattgefundenen

Wasserballspiel

zwischen dem Veranstalter AZ. 1870 und dem Bocholter Wassersportverein kamen die letzteren zu einem überragenden Erfolg, indem sie nach wechselvollem Spiel unter Leitung eines wirklich erstklassigen Schiedsrichters zu einem 4:2-Erfolg kamen. Kurz der Spielverlauf:

Der Kampf beginnt mit einem Angriff der Wassersportlieben, die fortdauernd im Vorteil ist und durch Stellungsspiel und Ballbehandlung einen guten Eindruck hinterläßt. Nach wenigen Spielminuten heißt es durch den Mittelstürmer 1:0. Durch 2 blitzschnell verwertete Vorlagen gehen die Deutschen sogar mit 3:0 in Führung. Bis zur Halbzeit bleibt dieser Stand unverändert. Nach Beginn der zweiten Hälfte bekommt der AZ. einige Torchancen, die aber wegen der unplazierten Schüsse nichts einbringen. Im Gegenteil: in dieser Spielphase kann der BWV. auf 4:0 davongehen. Erst jetzt kann Bannenberg für den AZ. einen Verlustpunkt aufholen. Zum Schluß verringert der AZ. durch einen 4-Meter-Wurf den Rückstand auf 4:2, womit das Endergebnis festliegt. Die Bocholter Sieben war in allen Punkten gut besetzt.

---

†

Das Sechswochenseelenamt
für die verstorbene
Ehefrau Willy Spandern
geb. Honsel
findet statt am Mittwoch, dem 15. Nov., 8.30 Uhr, in der St. Georgiuskirche, wozu frdl. eingeladen wird. (4446e

---

D. H. V.
Mittwoch, den 15. November 1933, 20¼ Uhr
Monatspflichtversammlung
im Lokal Langenhoff.
Pg. **Mertens,** Bocholt, spricht über:
„Die Grundkräfte des Nationalsozialismus",
daran anschließend **Lichtbildervortrag:**
„Deutschlands Seehandel im Wandel der Zeiten." Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.
7969e **Der Ortsgruppenleiter.**

Bekanntmachung

Der Milchhändler Bernhard Termath zu Bocholt (Barloer Weg 102) hat die Genehmigung zur Errichtung einer Ansiedlung auf dem außerhalb des festgesetzten Bebauungsplanes belegenen Grundstücke an dem Barloer Weg — Flur 18, Parzelle Nr. 77/19 — der Steuergemeinde Bocholt beantragt. (7977

Nach Vorschrift des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 wird dieser Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten u. Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb der Ausschlußfrist von 21 Tagen bei der hiesigen Ortspolizeibehörde Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Bocholt, den 13. November 1933.

Der Gemeindevorstand.
Der Oberbürgermeister.

BARLO

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- u. Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten folgendes bestimmt: (7979

Es wird die Sperre verhängt über das verseuchte Gehöft des Landwirts Gerhard Wittag, Barlo Nr. 26 und die benachbarten Gehöfte der Landwirte H. Welling, Johann Nienhaus, Johann Levering, Heinrich Nienhaus, Heinrich Wolters, Bernhard Schaffeld, Alois Elsinghorst, Wilhelm Seggewiß, Heinrich Brake und Heinrich Tenhofen.

Als Beobachtungsgebiet gilt die ganze Gemeinde Barlo.

Für den Sperr- und Beobachtungsbezirk gelten die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Münster vom 7. Januar 1933 (A. Bl. S. 5), die in Abschrift im Gitterkasten in Barlo aushängt.

Borken, den 13. November 1933.

Der Landrat.

Schweineverkauf.

Verkaufe morgen (Mittwoch) ab 9 Uhr eine große Sendung prima kleine und große **Futterschweine** zu ganz billigen Preisen. [7981e

Joh. Keese, Nordwall 58.

Weberei mit schmalen, breiten und Wechsel'stühlen sucht

Lohnarbeit

(Genuac., Velveton, Biber, Decken) gegen allerbilligste Berechnung.

Angebote erb. unter Nr. t-1817 an das Volksblatt.

Asthma
Husten
Verschleimung

Innerhalb 8 Tagen schweren Katarrh beseitigt, sehr gut u. schnell geholfen — Schwere Atemnot und Erstickungsanfälle nach 3 Wochen völlig auskuriert. — Seit 10 Jahren litt ich an Husten und Atembeklemmungen, nach Verbrauch von 2 Flaschen war das Leiden völlig verschwunden. — Nehmen auch Sie nur Husta-Glycin, Fl. M. 1.65, Probefl. M. 1.— Hustobons (Bonbons), Dose 75 Pfg.

Drogerie Feldmann
Markt 11 Ruf 2241.

Das gewaltigste Kriegserlebnis der Westfront!!!
Ein Dokument des heroischen Völkerringens zeigt das
CAPITOL-THEATER
wegen des großen Erfolges noch weitere 3 Tage, **heute (Dienstag), Mittwoch und Donnerstag,** den großen **neuen Ton- u. Sprechfilm**



EIN TONFILM VON LÉON POIRIER
DEUTSCHE BEARBEITUNG: HEINZ PAUL
SPRECHER: THEODOR LOOS
Ein Terra-Film

Ein neuer Ton- und Sprechfilm, der mit seltener Objektivität den Kampf und das Heldentum des Frontkämpfers zeigt.
Noch einmal ersteht vor unseren Augen die Hölle von Verdun in einem Film, der soldatischen Heldenmut und eiserne Pflichttreue bis zum Tode zeigt.

Im Beiprogramm **William Watson** das tolle Unikum in
TAXI! **TAXI!**
Eine lustige amerikanische Komödie in deutscher Sprache. Und
Der erste Tagesausflug nach Afrika.
Mit dem Weltflieger Mittelholzer über das Mittelmeer nach Afrika.
Ferner die
Neue Emelka-Ton-Woche.

Jugendliche und Schüler haben in den ersten Nachmittagsvorstellungen zu ermäßigten Preisen Eintritt.
Geöffnet: Wochentags ab 4½ Uhr. Sonntags ab 2 Uhr.
Letzte Abendvorstellung täglich 8½ Uhr. [7967g

Schwarzer (7971g
Teckel
Samstag nachm. in Lankern
entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben
Kaiser-Wilhelm-Str. 4

Achtung!
Vogelzüchter!
Kaufe zum Export jeden Posten [4451g
Stubenvögel
wie Wellensittiche, Kanarien, Bebrafinken, Kardinäle u. alle anderen Arten zu Tagespreisen.
Samenhaus Behnen

---

2 Dauerbrenner und 1 Gasofen
zu verkaufen.
t. Auskunft b. Volksblatt. (1818g

Sehr gut erhaltenes
Klavier
geb., preiswert zu verkaufen. Auch in kleinen Raten oder mietweise mit Kaufsrecht. Schöne, leichte Spielart.
J. Rindlisbacher,
Klaviermacher
Nordwall, Tel. 2217

Mein an der Hohenzollernstr. 36 gelegenes
Ladenlokal
auch als Friseurgesch. geeignet, zum 1. Dez. zu vermieten.
Näheres bei:
P. van Londen,
Navardistr. 41.



Ulster-Paletots
sind unsere besondere Stärke. Wenn Sie Wert legen auf vorbildl. Eleganz, prima Verarbeitung und beste Stoffe, dann lassen Sie sich unverbindlich unsere große Auswahl zeigen!
Hauptpreislagen:
58.- 48.- 39.-
36.- 27.50 22.-

J. B. Fisser
Westmünsterlands größtes Spezialhaus für Herren und Knabenkleidung.

Hoher Blutdruck
Aderverkalkung, Gicht, Rheuma, Blutverschlackung, Verdauungsstörungen, Schwindelgefühl, Alpdruck, Gedächtnisschwund u. a.
„Zirkulin Knoblauch-Perlen"
wirken vorbeugend u. verschaffen körperliches Wohlbehagen.
— Geruch- und geschmacklos — Packung für einen ganzen Monat nur 1 Reichsmark.
Die echten „Zirkulin Knoblauch-Perlen" sind nur erhältlich in der
Drogerie Feldmann
Neustraße 11 Ruf 2241
— Alleinverkauf für Bocholt —

Junge
von 18—20 Jahren, am liebsten vom Lande, der melken u. m. Pferden umgehen kann, gesucht (4449g
Lambert Schaffeld, Hamminkeln 259.

Möbl. (1819g
Zimmer
von Dauermieter gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter 1819 an das Volksblatt erb.

Suche für meinen Sohn zu Ostern 193 bei kath. Meister
Stelle
in Bäckerei (1814
u. Konditorei.
t. Ausk. b. Volksbl

Ein hochtrag. (4448
Rind
zu verkaufen.
Untere Weidenstr. 1

Inserieren bringt Gewinn